

Es lebe der 1. Mai, der Kampftag der internationalen Arbeiterklasse!

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

Nr. 13/84 – 35. Jahrgang
4. Aprilausgabe
Preis: 0,05 M

Sender

Mit erfülltem Plan zur Wahl

„Peter Seidel“ – ein Jugendkollektiv setzt Maßstäbe



Die Mitglieder des Jugendkollektivs „Peter Seidel“. Mit Hilfe erfahrener Kolleginnen konnten sie beispielsweise den mechanischen Ausfall um ein Prozent senken.

Unser Jugendkollektiv besteht seit März 1983. Wir, das sind neun jugendliche Facharbeiter und drei auf dem Gebiet der Anzeigeröhren- und Gasentladungsröhrenmontage erfahrene Fachkräfte, die im Wettbewerb den Kampf um den Ehrennamen „Peter Seidel“ aufnahmen. Anlässlich der Verteidigung der sozialistischen Kollektive konnten unsere Leistungen bestätigt werden. Wir errangen erstmals die Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und „Kollektiv der DSF“.

Alle Mitglieder unseres Kollektivs sind in der DSF organisiert.

Welche Leistungen rechnen wir zum Vorabend der Wahl ab?

Wir konnten unsere Planvorgaben mit 100 Prozent erfüllen.

Mit der Unterstützung aller erfahrenen Kolleginnen des

Meisterbereiches gelang es, den mechanischen Ausfall um 1 Prozent auf erstmals 1 Prozent zu senken.

Unsere Vorgabe, den Ausschuss um 300 Mark im I. Quartal zu senken, können wir mit einer erreichten Ausschusssenkung von 1000 Mark abrechnen.

Im Rahmen der MMM-Arbeit sind wir 100prozentig an der Neuererbewegung beteiligt.

Wir haben keinen Arbeitsunfall zu verzeichnen, und es ist unser Ziel, durch die Anwendung der Bassow-Methode 1984 unfallfrei zu arbeiten.

Durch eine regelmäßige Arbeit mit dem Kultur- und Bildungsplan ist unser Kollektiv immer fester zusammengewachsen. Sportliche Veranstaltungen wie Kegeln und Bowlen, Kinobesuche

oder der Besuch des Hauses der DSF trugen dazu bei.

Am Nationalen Jugendfestival ist unser Kollektiv mit drei Mandatsträgern beteiligt.

Gemeinsam mit den fünf Erstwählern unseres Kollektivs geben wir den Kandidaten der Nationalen Front am 6. Mai unsere Stimme.

Unser Ziel ist es, auch weiterhin durch gute Leistungen in der Produktion und bei der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung unseres Kollektivs die an uns gestellten Erwartungen zu rechtfertigen. Dies werden wir offen am 1. Mai bekunden und rufen hiermit alle Fernsehelektroniker auf, geschlossen an der Kampfdemonstration teilzunehmen.

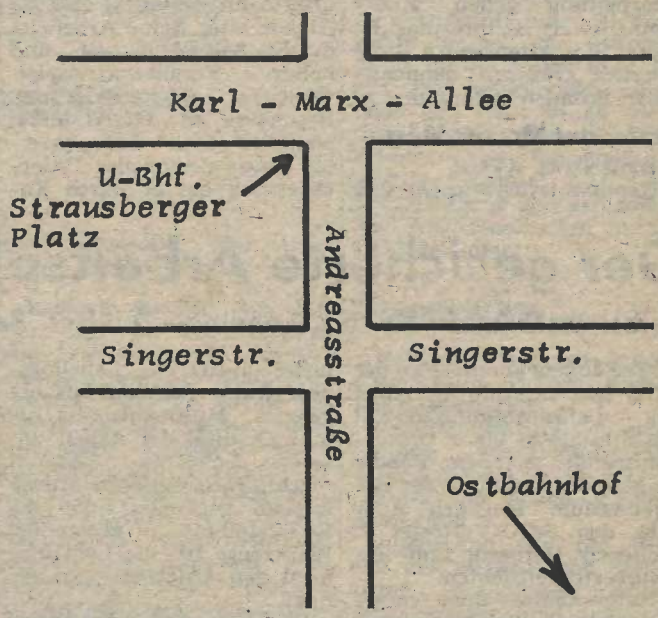
Jugendkollektiv
„Peter Seidel“
Gerd Schleiff

Der 1. Mai steht im Zeichen des 35. Jahrestages der DDR und des weiteren erfolgreichen Vorschreitens auf dem Kurs des X. Parteitages der SED. Nehmt teil an der

Kampfdemonstration am 1. Mai

Durch unsere Teilnahme bekräftigen wir unseren festen Willen, mit erfülltem Plan zur Wahl zu gehen, unser Bestes für die allseitige Stärkung der DDR zu geben, für das Wohl des Volkes und den Frieden.

Stellplatz: Andreasstraße, Ecke Singerstraße
Stellzeit: 8.40 Uhr – Abmarsch 9.00 Uhr



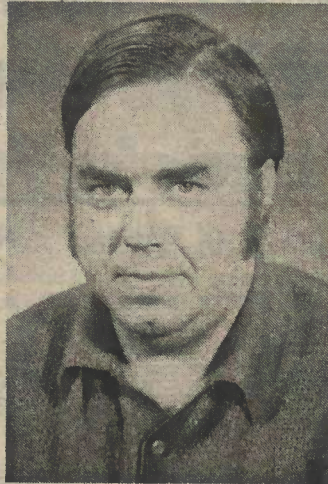
In dieser Ausgabe:

- Auf der Kandidatenliste: Genossin Ruth Franke und Kollegin Christina Rudolf
- KDT-Initiative „10 000

- + 1“ der Betriebssektion des VEB Werk für Fernsehelektronik und des BMK Ingenieurhochbau
- Bestarbeiter des Werkteils Röhren
- report – die Jugendseite
- Gewerkschaftsbibliothek vorgestellt



Eveline Möller



Wolfgang Marx



Karin Birkenstock

Beste im Werkteil Röhren

Beste Qualitätsarbeiter

Eveline Möller, RS 1

Kollegin Möller ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Lebensfreude“.

Sie ist als Vakuumglüher tätig. Bei einer Type kam es zu Schwierigkeiten bei der Fertigung. Durch die gewissenhafte Mitarbeit der Kollegin Möller — sie gab wichtige Hinweise — kam es zur Qualitätsverbesserung, und somit konnte der Engpaß bei der Fertigung der Röhre beseitigt werden.

Martina Hantzsch, RL 3

Kollegin Hantzsch, Mitglied des Jugendkollektivs „Fidel Castro“, arbeitet im Zyklus I in der Arbeitsgruppe „Reinigen“ und „Ätzen“. Sie sorgt an diesen qualitätsbestimmenden Arbeitsplätzen verantwortungsbewußt dafür, daß nur einwandfreie Lose zur weiteren Bearbeitung gehen. Anerkennungswert ist ihre umsichtige Verhaltensweise, die kürzlich größeren ökonomischen Schaden verhütete.

Bester des Monats März

Hans Dyas, RVO 1

Genosse Dyas zeichnet sich

in seiner Tätigkeit als Produktionslenker im Rahmen der planmäßigen und operativen Produktionssteuerung im Bereich Vorfertigung mit guten Leistungen aus.

In enger Zusammenarbeit mit dem Bereich RP konnte erreicht werden, daß die mit Ersatzteilen und Baugruppen zu beliefernden Montagebereiche RS und RF ihre Produktionsverpflichtungen im I. Quartal planmäßig erfüllen konnten.

Hervorzuheben sind seine Selbständigkeit und die Kontinuität seiner Arbeit. Genosse Dyas ist Vertrauensmann und langjährig als Schöffe tätig. Er ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Albert Kuntz“.

Wolfgang Marx, RV 4

Kollege Marx, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Hermann Matern“, ist als Glüher tätig. Seine Arbeit ist durch Selbständigkeit und hohes Verantwortungsbeußsein gekennzeichnet. Besonders im Monat März, während einer komplizierten Phase personeller Unterbesetzung hat er durch En-

agement sowohl die Glüherei effektiv gesteuert als auch den Abschnitt der Entfettung mitbetreut. Trotz dieser zusätzlichen Belastungen konnten die geplanten Trainingsaktivitäten an den Anlagen der Color-Produktion ohne Ausfälle wahrgenommen werden.

Karin Birkenstock, RS 3

Kollegin Birkenstock ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Friedrich Engels“. Sie ist in der Streichelei der Keramik- und Baugruppenfertigung tätig. Auf Grund der Krankheit einer Kollegin oblag es ihr, als einzige Fachkraft auf dem Gebiet der Metallisierung die operativen Monatspläne zu erfüllen. Durch hohen persönlichen Einsatz, verbunden mit einer guten Produktionsorganisation war es möglich, das geforderte Teilespektrum termin- und qualitätsgerecht bereitzustellen.

Neben den guten Arbeitsergebnissen ist Kollegin Birkenstock ihren Aufgaben als Vertrauensmann des Kollektivs voll gerecht geworden.

Mit erfülltem Plan zur Wahl

Bis zum 6. Mai 34,5 Prozent anteilig zum Jahresplan

Unser Jugendkollektiv „Wilhelm Firl“ in HLA 3 besteht seit 1978. Seit unserer Benennung zum Jugendkollektiv wechselten häufig die Zusammensetzung und auch die uns gestellten Aufgaben. Das war natürlich nicht immer förderlich für eine gute Entwicklung im Kollektiv.

Ohne Einsatz jedes einzelnen geht es nicht

Das klingt recht einfach, doch ohne den Einsatz jedes einzelnen, ohne Qualitätssicherungssystem, das ständige Gespräch in der Gruppe und die kritische Auseinandersetzung geht es nicht. Nicht allein die Normerfüllung des einzelnen zählt, sondern für uns alle ist letztendlich wichtig, was die Gruppe leistet, welche Kennziffern am Monatsende konkret abrechenbar sind. Ein hundertprozentiges Qualitätssicherungssystem, besonders bei wertintensiven Arbeitsgängen, hat sich in unserer Arbeit bewährt. Jetzt kann jede Kollegin täglich feststellen, wie sie mit dem Material umgegangen ist, wie sie selber im täglichen Wettbewerb dasteht und was das gesamte Kollektiv geleistet hat.

Produktion hoher Werte

Seit 1981, dem Jahr unseres Umzuges ins Objekt Lichtenberg-Nordost, sind unsere Zusammensetzung und die Arbeitsaufgaben jedoch relativ konstant geblieben. Wir montieren und bonden in unserem Fertigungsabschnitt Festkörpersymbolanzeigen. Nun werden einige vielleicht sagen: naja Typen, die nicht mehr die neuesten sind... Aber sie sind nach wie vor im Sortiment, und insbesondere die jüngste Vergangenheit zeigt uns, daß unser Produktionsabschnitt ein wichtiger Faktor in jedem Planmonat ist. Wir produzieren hohe Werte.

Gerade im 35. Jahr der Gründung unserer Republik ist es für uns selbstverständlich, mit erfüllten Plänen an die Wahlurne zu treten. Die erfolgreiche Politik zur Sicherung des Friedens und zum Wohle des Volkes wollen wir durch unsere gute tägliche Arbeit wirksam unterstützen. In unserem Kollektiv wurde nicht viel Aufhebens gemacht, wir waren uns einig, auch 1984 kontinuierlich und in guter Qualität unseren Verpflichtungen nachzukommen.

Unser Ziel ist es, bis zum 6. Mai mit 34,5 Prozent anteilig den Jahresplan zu erfüllen, natürlich verbunden damit, den Ausschuffaktor von 1,01 auf 1,008 zu senken.

Unsere Verantwortung

Wir sind uns unserer Verantwortung im täglichen Plangeschehen voll bewußt, werden auf unseren Erfahrungen aufbauen, dabei aber immer bemüht sein, Neues zu entwickeln, im täglichen Arbeitsprozeß zu nutzen und auch weiterzugeben.

Mit erfüllten Plänen zur Wahl! Das ist der Anspruch, den wir an uns stellen. Genauso selbstverständlich werden wir in jedem Monat versuchen, unsere Aufgabensortimentsgerecht zu erfüllen.

Mario Grundmann

Kollektivleiter

„Wilhelm Firl“, HLA 3

Der gesicherte Arbeitsplatz

Selbstverständlich für die Lehrlinge unserer Republik

Die Jugendkommission der BGL traf sich am 19. April im Lehrausbildungsobjekt Alt-Stralau zu einer Diskussionsrunde mit dem Beauftragten des Direktors der Betriebsschule, Kollegen Adomat, dem AGO-Vertreter P, Kollegen Herbach, und Jugendvertrauensleuten.

Hauptpunkte des fruchtbringenden Erfahrungsaustausches bildeten Fragen der fachspezifischen praktischen Lehrlingsausbildung unter dem Gesichtspunkt des hohen Niveaus des Unterrichts, das erforderlich ist, um den Anforderungen, die an die Elektronik der 80er Jahre gestellt sind, gerecht zu werden.

Kollege Adomat erläuterte die Vielfalt der praxisbezogenen Berufsausbildung in Stralau und wies auch auf bestehende Probleme hin. So gibt es z. B. teilweise immer noch Lücken bei den Zulie-

ferteilen für das Lehrlingsobjekt DM 2020, das als begehrtes Multimeßgerät die gute Qualität der Arbeit unserer Lehrlinge bekannt macht. Des Weiteren wurde kritisch angemerkt, daß die Bereitstellung geeigneten Werkzeugs für die Lehrlinge nicht den Anforderungen genügt.

Wir von der Jugendkommission der BGL sind der Meinung, daß sich die verantwortlichen Leiter der Werkzeugausgabe mit den Kollegen der Lehrausbildung in Stralau hinsichtlich einer verstärkten Zulieferung von geeigneten Werkzeugen verständigen müssen. Denn qualitätsgerecht arbeiten können unsere jungen Kollegen nur dann lernen, wenn auch die werkzeugspezifischen Voraussetzungen vorhanden sind. Dazu gehört für einen

Elektronikfacharbeiter-Lehrling nun einmal auch

der passende Seitenschneider!

Die Jugendvertrauensleute berichteten als Vertretung ihrer Gewerkschaftsgruppen über den Alltag der Lehrausbildung. Dabei wurden Erfolge und Höhepunkte aufgezeigt, aber auch über Dinge gesprochen, die noch verbessert werden können.

Charakteristisch für die Ausführungen der Lehrlinge war die optimistische Grundhaltung. Sie fühlen sich als selbstbewußte junge Kollegen, die etwas Sinnvolles lernen und im Betrieb gebraucht werden. Der gesicherte Arbeitsplatz, selbstverständlich für uns in der DDR, eine wichtige Errungenschaft unserer sozialistischen Gesellschaft, bildet für jeden Lehrling ein solides Fundament für diese positive Einstellung.

Sieghard Scheffczyk
amt. Vorsitzender



„Prag im Jahre 2000“ ist das Motto einer Ausstellung in der Berliner Stadtbibliothek. Auf Fotos, in Modellen und anhand von Skizzen wird die städtebauliche Entwicklung der CSSR-Hauptstadt gezeigt.

Foto: ADN-ZB/Mittelstadt

Auf der Kandidatenliste: Genossin Ruth Franke

Rechenschaft mit Blick auf die künftigen großen Aufgaben

Wahlen bedeuten für einen Abgeordneten immer auch Rechenschaft über die geleistete Arbeit – natürlich stets unter dem Blickpunkt der künftig zu meisternden Aufgaben. Das gehört zu unserer sozialistischen Demokratie.

Von der FDJ-Kreisleitung Berlin-Köpenick war ich für die Wahlperiode 1979 bis 1984 als Nachfolgekandidat nominiert worden. Die Bürger des Wahlkreises 8 hatten mir das dafür notwendige Vertrauen ausgesprochen.

Ich arbeitete in der Kommission Stadttechnische Versorgung, im WBA 36, in der Volkssolidarität als Kassierer und Betreuer eines Rentnerehepaares.

Enger Kontakt zu den Bürgern

Das Hauptfeld der Arbeit des Abgeordneten besteht darin, den ständigen und intensiven Kontakt zu den Bürgern des Stadtbezirkes zu vertiefen, die Beschlüsse von Partei und Regierung ausführlich zu erläutern und die Hinweise und Kritiken der Bürger in die Aufgabenstellung der staatlichen Organe und Einrichtungen einzubeziehen, soweit ihre Realisierung möglich ist.

Dieser hohen Verantwortung gerecht zu werden, ist für eine junge Genossin, die im durchgehenden Zweischichtsystem arbeitete und eine vierköpfige Familie hat, nicht immer einfach, zumal



tungen der Ständigen Kommission, für Stadttechnische Versorgung und im WBA an den Versammlungen teil. Ich führte mit anderen Abgeordneten Sprechstunden für Bürger durch und leitete Eingaben und Hinweise sowie Vorschläge der Bürger an den WBA oder an die ständige Kommission. So konnte beispielsweise einer Bürgerin geholfen werden, bei der durch die KWV Reparaturen nicht ordnungsgemäß ausgeführt wurden.

Ein anderes Beispiel: Eine Bürgerin mit zwei Kindern aus der Färberstraße bemängelte, daß seit langem der Kinderspielplatz bzw. Budelplatz im Volkspark Spindlersfeld nicht nutzbar war. Die Bearbeitung dieser Eingabe bewirkte, daß durch das Stadtgartenamt die Auswechslung des Sandkastens erfolgte.

ein Abgeordneter sein Wissen und seine Fähigkeiten innerhalb kurzer Zeit erweitern muß.

Wie sehen die Ergebnisse meiner bisherigen Arbeit im einzelnen aus?

Regelmäßig nahm ich an den Stadtbezirksversammlungen, Wahlkreisaktivierungen und Arbeitsbera-

oder nehmen wir die Arbeit der ständigen Kommissionen. Dort wurden zahlreiche Probleme erörtert und gelöst, beispielsweise: Straßenbeleuchtungsprobleme in Oberschöneweide, Probleme der Buslinie 69, Fragen der Verlagerung von Transporten von der Straße auf das Wasser und die Schiene, Umleitungsmaßnahmen, Kontrolleinsätze zur Einspa-

nung von Elektroenergie und die Neuverlegung von Wasserversorgungsleitungen.

Außerdem erfolgt in der Kommission auch die umfassende Information über die Tätigkeit des Rates des Stadtbezirkes.

In der Zeit meiner Schwangerschaft bemühte ich mich, den Kontakt zur ständigen Kommission und zum Abgeordneten-Kabinett nicht abreißen zu lassen.

Es war mir möglich, mein berufliches und politisches Wissen zu erweitern. So habe ich meine zweite Facharbeitenausbildung als Elektronikfacharbeiter abgeschlossen.

Anspruchsvolle Ziele

Bei der Analyse meiner Tätigkeit als Abgeordnete konnte ich feststellen, daß ich bei rationaler Erledigung meiner Aufgaben in der Lage bin, weiterhin als Abgeordnete zu wirken.

Getragen von dieser Erkenntnis, werde ich meine ganze Kraft für die Erfüllung der kommenden Aufgaben einsetzen, wenn ihr mir für die neue Wahlperiode euer Vertrauen ausgesprochen wird. Und diese Aufgaben werden – dessen bin ich mir bewußt – bei der weiteren dynamischen Entwicklung unserer Republik, bei der Fortsetzung unserer erfolgreichen Politik zur Sicherung des Friedens und zum Wohle des Volkes nicht gering, sondern sehr anspruchsvoll sein.

Die Interessen der Bürger als Staatspolitik

DDR – Bürgerinteressen als Staatspolitik
Autorenkollektiv unter Leitung von Prof. Dr. G. Schulze

Hrsg.: Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR

Etwa 304 Seiten, Leinen, etwa 11,80 M.

Das Buch stellt den Staat der DDR vor. Es zeigt, daß die Erfolge der DDR darauf beruhen, daß ihre Politik von den Grundinteressen der DDR-Bürger bestimmt wird: Erhaltung des Friedens und soziale Sicherheit. Es stellt die vielfältigen Mitwirkungs-

Neues aus dem Staatsverlag

öglichkeiten der Bürger im Staat dar und weist nach, wie sie wahrgenommen werden.

Das Buch informiert im 1. Kapitel über die Entstehung des Staates und seine Entwicklung bis zum Beginn der achtziger Jahre und im folgenden über die Grundlagen der Macht: die herrschende Arbeiterklasse und ihre Partei, das politische System unserer sozialistischen Gesellschaft und das sozialistische Eigentum. Es erläutert einige Grundrechte und Grundpflichten der Bürger, den Aufbau und die Funktionsweise der Staatsorgane, die Außenpolitik der DDR und die Einordnung unseres Staates in die sozialistische Gemeinschaft. Es gibt Auskunft über die führende Partei in unserem Staat, die SED, und über die mit ihr befreundeten Parteien und stellt einige wichtige gesellschaftliche Organisationen vor. Ein umfangreiches Kapitel ist der Hauptaufgabe und den sozialen Errungenschaften in der DDR gewidmet.

Grundrechte

Politische und persönliche Grundrechte in den Kämpfen unserer Zeit

Autorenkollektiv unter Leitung von Prof. Dr. E. Poppe

Etwa 240 Seiten, Leinen, etwa 15,50 M.

Ausgehend von der Einheit des Wirkens von politischen, persönlichen, sozialökonomischen und kulturellen Grundrechten des Bürgers, untersuchen die Autoren die politischen Rechte und Freiheiten des Bürgers im sozialistischen Staat, insbesondere in der DDR. Dabei werden nicht einzelne Rechte nur kommentarartig abgehandelt, sondern es wird im einzelnen historisch, allgemein-theoretisch und juristisch nachgewiesen, daß die gesellschaftliche Freiheit des realen Sozialismus die Grundlage ist, auf der sich die Freiheit des Individuums entfalten kann.

Auf der Kandidatenliste: Kollegin Christina Rudolf

Mir ist klar: Ein Abgeordneter ist ein Volksvertreter

Das Kollektiv der Kaderabteilung prüfte und befürwortete in einer vertrauensvollen Atmosphäre den Vorschlag, Kollegin Christina Rudolf als Nachfolgekandidat für die Stadtverordnetenversammlung zu nominieren.

Kollegin Rudolf ist 29 Jahre alt, Mutter von zwei Kindern, seit 1972 im WF. Sie erlernte den Beruf des Facharbeiters für Schreibtechnik und ist heute als Sachbearbeiter tätig.

Frage: Kollegin Rudolf, mit welchen Gedanken gehen Sie zur Wahl?

Kollegin Rudolf: Dieses Mal gehe ich noch bewußter zur Wahl. Erstens, da die Wahlen im 35. Jahr des Bestehens der DDR stattfinden. Zum zweiten, weil ich selbst als Nachfolgekandidat für die Stadtverordnetenversammlung kandidiere.

In den letzten Wochen habe ich mich viel intensiver mit dem, was wir bisher

erreicht haben und was wir noch erreichen wollen, also die Aufgaben, die vor uns liegen, beschäftigt. Es war sehr interessant, denn so



direkt wurde ich bisher nicht damit konfrontiert.

Frage: Wenn Sie gewählt werden, dann übernehmen Sie eine verantwortungs-

volle Aufgabe. Wer wird Ihnen dabei helfen?

Kollegin Rudolf: Ich bin vom DFD für die Kommission Volksbildung vorgeschlagen worden. Wenn ich gewählt werde, werde ich zuerst lernen müssen, mich mit den Aufgaben eines Abgeordneten vertraut zu machen. Wenn ich auch noch nicht genau einschätzen kann, was mich erwartet, nehme ich mir auf alle Fälle vor, meine Funktion so gut ich kann wahrzunehmen und mich des Vertrauens, das die Bürger meines Wahlkreises in mich gesetzt haben, würdig zu erweisen.

Denn eines ist mir klar: Ein Abgeordneter ist ein Volksvertreter.

Die DFD-Vorsitzende des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick, Genossin Ruth Kampa, mein Kollektiv und meine Familie werden mich mit Rat und Tat unterstützen.

Das Gespräch führte Renate Doering, P 1



Die Beschlüsse des X. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands weisen uns Richtung und Ziel für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Die Gedanken und Taten aller sind gefordert, um das Erreichte zu wahren und zu mehren. Was in bewegter und kampferfüllter Zeit notwendig ist, faßte die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED in die mobilisierenden Worte: Jetzt erst recht – alles für das Wohl des Volkes, alles für den Frieden!

Aus dem Wahlauftrag des Nationalrates der Nationalen Front der DDR

Mehr Konsumgüter – für uns und für den Export

Innerhalb der Wirtschaftsstrategie der SED ist die rasch wachsende Produktion hochwertiger Konsumgüter eine Schlüsselfrage. Jeder versteht, daß zur reibungslosen Versorgung große Mengen und ein gutes Sortiment von Konsumgütern angeboten werden müssen. Mit dem Einkommen der Werktätigen wächst Jahr für Jahr auch die kaufkräftige Nachfrage. Je höher das Einkommen, desto größer die Vielfalt der Käuferwünsche, dabei besonders nach hochwertigen technischen Konsumgütern – etwa Unterhaltungselektronik oder für die Wohnraumgestaltung. Die strategische Bedeutung der Konsumgüterproduktion in der Wirtschaftspolitik der SED hat jedoch nicht in erster Linie aktuelle Ursachen. Dafür ist vielmehr eine Reihe von prinzipiellen Gründen ausschlaggebend. Drei davon sollen besonders hervorgehoben werden.

Unsere Politik der Hauptaufgabe

Erstens ist die Konsumgüterproduktion unbedingt wachsend, um die Politik der Hauptaufgabe, die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, kontinuierlich fortsetzen zu können. Erinnerung sei nur daran, daß in diesem Jahr zum erstmaligen in der Geschichte der DDR 200 000 Wohnungen neugebaut beziehungsweise modernisiert werden. Der Bedarf, die Nachfrage nach neuen Möbeln, Haushaltsgeräten, elektronischen Geräten, Kunstgewerbe- und Kunstzeugnissen wächst dementsprechend. Die steigenden Einkommen führen zu Veränderungen in der Nachfragestruktur. Natürlich steigt das Bedürfnis nach Industriewaren und Dienstleistungen schneller als die Nachfrage nach Lebensmitteln. Dennoch, es ist allgemein bekannt, daß wir in der DDR einen außerordentlich hohen Verbrauch an Fleisch, Butter

und anderen hochwertigen Nahrungsmitteln erreicht haben. Die kontinuierliche Fortsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erfordert daher eine möglichst rasche Steigerung der Produktion von hochwertigen Konsumgütern, insbesondere im technischen Bereich.

Leistungsprinzip

Zweitens berücksichtigen wir, daß das Angebot an Konsumgütern auf die Entfaltung der Triebkräfte, das heißt auf Aktivität und Leistungsbereitschaft der Werktätigen, großen Einfluß hat. Das Grundprinzip der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Sozialismus ist das Leistungsprinzip. Höhere Leistungen führen zu höherem Einkommen. Der Anreiz, das zu erreichen, wird aber nur dann voll wirksam, wenn man für sein Geld auch etwas kaufen kann. Also ist ein vielseitiges Angebot an Konsumgütern, insbesondere technisch hochwertiger Erzeugnisse, daher eine wichtige Bedingung für die volle Wirksamkeit des Leistungsprinzips.

Drittens: Konsumgüter spielen im Außenhandel eine wichtige Rolle. Da die Sowjetunion, wie die Mehrheit der anderen sozialistischen Länder Europas auch, genau wie wir eine Strategie verfolgen, die durch die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik gekennzeichnet ist, bietet sich dort für den Konsumgüterexport ein großer und stabiler Markt.

Steigerung über den Plan hinaus

Bereits heute ist klar, daß der Konsumgüteranteil am Export der DDR im Verlaufe der achtziger Jahre wachsen wird. Dabei hängen unsere Chancen wesentlich davon ab, was wir zu bieten haben.

Kombinate und Betriebe der DDR strengen sich sehr an, um die Konsumgüterproduktion über den Plan hinaus zu steigern. In diesen Bereichen werden in der nächsten Zeit zusätzliche Arbeitskräfte eingesetzt. Eine der Schlüsselfragen ist, daß alle Kombinate, also auch jene, die vorwiegend Produktionsmittel herstellen, moderne Konsumgüter produzieren.

Technologien rationell nutzen

Zuweilen wird gefragt, ob das rentabel sei, ob dadurch nicht die notwendige und auch zweckmäßige Spezialisierung verletzt werde. Das läßt sich nicht nur theoretisch beantworten, denn hierzu liegen genügend internationale Erfahrungen vor. Alle großen internationalen Unternehmen stellen fast ausnahmslos auch ein breites Sortiment von Konsumgütern her. In der kapitalistischen Welt ist diese Produktion eine der wichtigsten Profitquellen. Man geht davon aus, daß neue Forschungserkenntnisse, neue Technologien und Produktionsverfahren möglichst breit angewendet und bei Konsumgütern schnell produktionswirksam gemacht werden können. Ein Unternehmen, das Mikroprozessoren herstellt, ist am besten in der Lage, sie auch bei der Herstellung von Konsumgütern effektiv einzusetzen. Ein Betrieb, der beispielsweise hochmoderne Werkzeugmaschinen herstellt, ist bestrebt, seine großen technologischen Erfahrungen auch anderweitig effektiv zu nutzen. Das heißt, es geht nicht um irgendwelche Erzeugnisse, sondern vor allem um solche, bei denen Kenntnisse und Erfahrungen, Forschungsergebnisse und Technologien rationell genutzt werden können.

Prof. Dr. Otto Reinhold

Die Vorzüge und Triebkräfte

Was den Sozialismus überlegen macht. Zu seinen Vorzügen und Triebkräften. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Heinrich Opitz. Dietz Verlag, Berlin 1983. 214 Seiten, 4,20 Mark. Namhafte Autoren der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED verstehen es in ihrer Broschüre, überzeugend sichtbar zu machen, daß das, was den Sozialismus überlegen macht, durch die Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei geschaffen wurde, deren eigene Lei-

stungen und Errungenschaften sind. Sie konzentrieren sich darauf, anhand der politischen Macht der Arbeiterklasse, des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln, der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, des geistig-kulturellen Lebens die Vorzüge des Sozialismus herausarbeiten.

Im Mittelpunkt der Darlegungen steht, wie die vom X. Parteitag der SED beschlossene ökonomische Strategie dazu beiträgt, die Überlegenheit des Sozialis-

mus weiter auszuprägen, welche Anforderungen sie an die Werktätigen stellt und welche Triebkräfte des Handelns durch sie erwachsen. Anhand umfangreichen Fakten- und Zahlenmaterials weisen die Autoren nach, was unter den heutigen veränderten Bedingungen erreicht wurde, was jeder einzelne leisten muß, welche Verantwortung er wahrzunehmen hat, um das Errungene zu erhalten und zu schützen.

Sie stellen dem von Krisen heimgesuchten imperialistischen System die Vorzüge des Sozialismus gegenüber.

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!

KDT-Initiative

„10 000 + 1“

der Betriebssektionen des VEB Werk für Fernseh elektronik und des BMK Ingenieurhochbau

Die Betriebssektion der KDT aus dem VEB BMK Ingenieurhochbau und aus unserem Betrieb haben nach gründlicher Auswertung der Beschlüsse des 8. KDT-Kongresses die Berliner Betriebssektionen zur Initiative „10 000 + 1“ aufgerufen. Worum geht es?

● Ein zusätzlicher ökonomischer Nutzen von durchschnittlich 10 000 Mark soll je KDT-Mitglied bis zum Ende des laufenden Fünfjahresplanes im Jahre 1985 erarbeitet und abgerechnet werden.

● Jedes KDT-Mitglied soll darüber hinaus einen neuen Mitarbeiter für die sozialistische Ingenieurorganisation gewinnen, um auf diese Weise zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Betriebssektionen der KDT beizutragen.

Schwerpunkte

Diese KDT-Initiative „10 000 + 1“ ist für die Mitglieder und Kollektive in allen Betriebssektionen eine neue, außerordentlich hohe und anspruchsvolle Aufgabenstellung im sozialistischen Wettbewerb und erfordert deshalb eine gründliche Analyse der vorhandenen Bedingungen und Möglichkeiten.

Grundsätzlich geht es darum, konkrete Aufgaben zu übernehmen, zu lösen und abzurechnen.

Schwerpunkte dabei sind:

- Erhöhung der Material-, Grundfonds- und Energieökonomie,
- Erhöhung der Arbeitsproduktivität, Einsparung von Arbeitszeit,
- Verkürzung der Entwicklungs- und Überleitungszeiten von neuen Erzeugnissen und Verfahren,
- Entwicklung neuer und die rationelle Ausnutzung vorhandener Grundtechnologien,

Mehr als 65 Prozent der 228 Betriebssektionen der Berliner Bezirksverband der KDT haben sich inzwischen der KDT-Initiative „10 000 + 1“ angeschlossen. 670 Vorhaben, darunter mehr als 80 KDT-Objekte, mit einer Arbeitszeitsparung von 1,5 Millionen Arbeitsstunden, 100 Millionen Kilowattstunden Einsparung von Elektroenergie und einer beträchtlichen Zuwachs der Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen

Fachsektion E

Der Stand und die Entwicklungstendenzen von Solarzellen standen im Mittelpunkt eines Vortrages der planmäßigen Mitgliederversammlung un-

„Q“ liegen inzwischen vor und drücken die hohe Leistungsbereitschaft der Mitglieder und Kollektive in den Betriebssektionen des Berliner Bezirksverbandes der KDT aus.

Mit der Erfüllung und Abrechnung von 450 Vorhaben zum 35. Jahrestag der DDR soll bereits ein wesentlicher Beitrag zur Erhöhung des Leistungszuwachses und des daraus resultierenden zusätzlichen ökonomischen Nutzens erreicht werden.

Die „KDT-Initiative 10 000 + 1“ stand und steht natürlich auch im Mittelpunkt von Gesprächen und Beratungen in den KDT-Fachsektionen der Werkteile und Fachdirektorate sowie des Vorstandes unserer Betriebssektion der KDT. An 11 KDT-Objekten arbeiten z. Z. 237 Kolleginnen und Kollegen, während gegenwärtig mindestens 5 weitere derartige Vorhaben vorbereitet werden.

Zusätzlicher Nutzen

Diese ausgewählten Beispiele beweisen erneut das Bestreben der Mitglieder und Kollektive unserer Betriebssektion der KDT, unter den veränderten Bedingungen auf dem Weltmarkt wirkungsvolle abrechenbare Beiträge zur beschleunigten Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und für einen zusätzlichen ökonomischen Nutzen im sozialistischen Wettbewerb zu leisten.

In einem weiteren Beitrag werden wir ausführlicher die Vorhaben unserer Betriebssektion der KDT im sozialistischen Wettbewerb zur Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR – u. a. unter Einbeziehung der Unterstützung der Erfindertätigkeit, der Vorhaben der Weiterbildung und der Mitgliedererziehung – darstellen und erläutern.

Hans Waldhausen
KDT-Betriebssektion
Öffentlichkeitsarbeit

verbundenen Probleme, die werden von Mitgliedern unserer KDT-Fachsektion geleitet. Daran arbeiten insgesamt 175 Kolleginnen und Kollegen, darunter 83 Mitglieder aus der KDT-Fachsektion E.

Lichtenstein
KDT-Fachsektion E



Die Aufgabe des Jugendforscherkollektivs LCD heißt: Durchführung einer wissenschaftlich-technischen Analyse des Produktionsprozesses zur Systematisierung und Katalogisierung von dominanten Fehlern und deren Ursachen. Die Terminstellungen für das I. Quartal 1984 konnten erfüllt werden.

Auf unserem Foto: Mitglieder des Jugendforscherkollektivs aus RL – Kollege Achim Gröbler (r.), Leiter des Kollektivs, Kollege Bernd Kirschke (links), FDJ-Sekretär, Kollegin Manuela Schmidt, Technologin, und Kollege Matthias Jürgas, LCD-Bearbeiter.

Foto: Knoblach

Persönliche schöpferische Leistungen in Wissenschaft, Technik und Produktion

Unter der Losung „Hohe persönliche schöpferische Leistungen in Wissenschaft, Technik und Produktion – für die Stärkung der DDR und die Sicherung des Friedens“ verstärkten die Mitglieder der KDT ihre Initiativen zur spürbaren Erhöhung der ökonomischen Ergebenheit der Arbeit in Wissenschaft und Technik.

Kampf- und Bewährungsprobe unserer sozialistischen Gemeinschafts- und Bildungsarbeit ist der gesamte Zyklus von der Forschung und Entwicklung über die Technologie und Produktion bis zum Absatz. Ausgehend von der Erkenntnis, daß große Fortschritte der Intensivierung der Produktion ihren Ausgangspunkt immer am Reißbrett und im Labor haben, fördern wir mit allen Mitteln und Möglichkeiten in den produktionsvorbereitenden Kollektiven hohe moralische Ansprüche an die eigene Arbeit, eine kämpferische Atmosphäre, Engagement, Elan und Erfindergeist. Dabei stärken wir die Voraussetzungen, um den ökonomischen Erpressungsarbeit von KDT-Ideennetze, fachwissenschaftliche Wettbewerbe, Prozeß- und Energieverbrauchsanalysen, den Erfahrungsaustausch und die Weiterentwicklung.

Auf dieser Grundlage werden die Betriebssektionen und Fachorganen der KDT fördern wir mit allen Möglichkeiten die Entwicklung und Verbreitung ingenieurmäßiger Positionen für den wissenschaftlich-technischen Leistungen von internationalem Rang und helfen, sie zum entscheidenden Gradmesser für eine an den Besten orientierte, differenzierte Leistungskontrolle und -stimulierung zu machen.

Hohe Leistungen für Frieden und Sozialismus zu voll-

bringen, das verlangt von jedem KDT-Mitglied, in kürzester Frist neue Produkte, Technologien und Verfahren entwickeln zu helfen, die internationale Spitzenniveau aufweisen, dem Bedarf entsprechend mit hohem Devisenerlös auf dem Weltmarkt abgesetzt werden können und sich durch beste Qualität, sinkenden Produktionsverbrauch, effektivste Nutzung einheimischer Roh- und Brennstoffe sowie ihre höchstmögliche Veredlung auszeichnen.

Wir betrachten es als ehrenvolle Pflicht, auf der Grundlage ergebnis- und verfahrensspezifischer Analysen, von Weltstandsvergleichen sowie der ständigen Verfolgung wissenschaftlich-technischer Entwicklungstendenzen und Anwendungsbedürfnisse Vorschläge und Empfehlungen zur Annahme höchster ökonomischer und wissenschaftlich-technischer Zielstellungen in die Pläne Wissenschaft und Technik und in die Pflichtenthefte zu unterbreiten. Verstärkt nutzen wir dafür Ideenkonferenzen und die versuchen des Imperialismus mit einem höheren Tempo und Niveau des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter Ausnutzung der Vorzüge des Sozialismus noch entschiedener zu beugen.

In den Betriebssektionen und Fachorganen der KDT fördern wir mit allen Möglichkeiten die Entwicklung und Verbreitung ingenieurmäßiger Positionen für den wissenschaftlich-technischen Leistungen von internationalem Rang und helfen, sie zum entscheidenden Gradmesser für eine an den Besten orientierte, differenzierte Leistungskontrolle und -stimulierung zu machen.

(Aus dem Beschluß des 8. Kongresses der KDT)

Kampf um NJF-Pokal



Der Ball war im Netz! Das war der verhängnisvolle Treffer und entschied somit das Turnier für die Jugendbrigade „Victor Jara“. Fotos: Knoblach

Am Mittwoch vergangener Woche ertönte gegen 15 Uhr der Anpfiff für das erste Spiel des Tages um den NJF-Pokal der AFO Farbbildröhre. Die langfristige Vorbereitung dieses Ereignisses hatte sich gelohnt. Insgesamt folgten acht Mannschaften dem Aufruf, woran die im gesamten Hauptproduktionsgebäude — angebrachten „Riesenposter“ einen nicht geringen Anteil hatten. Was wollte man mehr — zahlreiche Teilnahme und prima Fußballwetter. Gespielt wurde nach den Volkssportregeln in zwei Staffeln zu je vier Mannschaften (jeder gegen jeden) in zweimal fünf Minuten.

Nach etwa zwei Stunden

stand es dann vor der Entscheidung. Es standen sich gegenüber die Mannschaft der Jugendbrigade „Victor Jara“ — CPS 1 und die Mannschaft CPE 1. Den Jungs aus CPE 1 hätte ein Unentschieden genügt. Doch leider nur hätte, denn mit dem Abpfiff hieß der Spielstand 2:1 für die „Jaras“. Bedenkt man, daß ihre Gegner bereits vier Wochen zuvor mit dem Training begannen, so ist es doch schade, daß ihre Mühe nicht mit dem Pokal belohnt werden konnte. Der Sieger war jedoch eindeutig der Bessere. Somit ging der „NJF-Wanderpokal“ der AFO C an die Mannschaft der Jugendbrigade

„Victor Jara“ — herzlichen Glückwunsch!

Den zweiten und dritten Platz belegte dann die Mannschaft CPE 1 und die Jugendbrigade „Pawel Kortschagin“. Bester Spieler wurde Dirk Reinhardt (CPE 1), und als bester Torwart ging Rainer Struck, Jugendbrigade „Pawel Kortschagin“ hervor.

Alles in allem war es ein gelungener Nachmittag, eine gelungene Aktion in Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals. Darum an dieser Stelle auch ein großes Lob an die AFO-Leitung des Werkteils. Fazit: Alle reden von Festivalstimmung — in der Farbbildröhre wird sie gemacht!-jok-

Nicht nur zum Reservistenmarsch aktiv

Am 19. April 1984 gingen Mitglieder unserer Sektion MMK AFO R im Pionierpark schießen. Nach langem Bemühen ist es uns gelungen, diese Einrichtung zu nutzen. Von hier aus nochmals herzlichen Dank an den Kollegen Fandrich und den Kollegen Saß, die uns dabei tatkräftig unterstützten. Wir schossen mit dem Kleinkalibersportgewehr, da es auch in Wettkämpfen benutzt wird und wir uns 1985 daran beteiligen wollen.

Unser treffsicherster Schütze war Andreas Petersohn. Heike Kliche und Heike Pötter hatten noch etwas „Ladehemmungen“, doch mit etwas mehr Training werden auch sie treffen.

Beim Schießen fiel uns auf, daß der Tunnelschießstand dringend einer Renovierung bedarf, da das Licht sehr spärlich war und der Hintergrund schwarz, konnte man Kimme und Korn kaum sehen. Um zu treffen ist dies aber wichtig. Etwas weiße Farbe am Ende des Schießtunnels fördert die Treffsicherheit des Schützen. Hier könnte unsere GST mit dem Kreisvorstand über eine Renovierung beraten. Eine Renovierung, bei der wir natürlich auch dabei wären.

AFO R



Briefkasten

Ich möchte mich recht herzlich bei den fleißigen Helfern des Jugendobjekts LCD/Zyklus I bedanken.

In nur zwei Tagen haben die drei jungen Leute meine Stube und mein Bad renoviert.

Darüber hinaus haben sie mir geholfen, vor meinem 70. Geburtstag alles schön ordentlich herzurichten.

Johanna Wiegand „report“ gratuliert nachträglich und wünscht weiterhin beste Gesundheit!

report

„kirmes“ findet am 16. Mai im Pionierpark „Ernst Thälmann“ statt. Zuvor rechnet unsere FDJ-Kreisorganisation die Ergebnisse im „Friedensaufgebot der FDJ“ vor Genossen Lothar Witt ab.

Festivalmandate übergeben

In den Mitgliederversammlungen „Die DDR — mein Vaterland“ wurden bisher 348 Mandate übergeben.

Auswertung des Leistungsvergleichs

Der „Ball der Jugendbrigaden“ wird am 19. Mai im Kulturhaus stattfinden. Eröffnet wird dieser mit der Auswertung des Leistungsvergleichs der Jugendbrigaden im 1. Quartal 1984.

Festivalsinge im „Forum“

Mit der ersten Festivalsinge im Köpenicker Filmtheater „Forum“ verbreitete sich am 23. April echte Festivalstimmung. Dafür sorgten die Singegruppe der Humboldt-Oberschule Arnsdorf, die Liedermacher Reinhold Andert und Klaus Ebert und die „Skiffle Gruppe“ aus Schwerin.

Auf zum 1. Mai



Alle FDJler, die im „Block der Jugend“ an der Kampfdemonstration zum 1. Mai teilnehmen, treffen sich um 11.15 Uhr in der Friedensstraße, Ecke Palisadenstraße.

Am 16. Mai im Pionierpark

Die „Köpenicker Festival-

Kalender

- 28. April 1963 — erster Freundschaftszug der FDJ in die VR Polen
- 29. April 1952 — erster Stapellauf eines Hochsee-Handelsschiffes in der DDR
- 30. April 1965 — letzte 50-Pfennig-Scheine verlieren Gültigkeit
- 1. Mai 1950 — die ersten 25 Simson-Motorräder werden produziert
- 2. Mai 1949 — erstes „Haus des Kindes“ (in Berlin) eröffnet
- 4. Mai 1952 — erste Friedensfahrtankunft in der DDR (Görlitz)
- 5. Mai 1953 — erstes „Karl-Marx-Stipendium“ verliehen
- 8. Mai 1946 — erste Messe nach der Befreiung in Leipzig eröffnet
- 9. Mai 1966 — erstes Atomkraftwerk (Rheinsberg) in Betrieb
- 11. Mai 1958 — erster Spatenstich am Jugendobjekt Wische
- 13. Mai 1945 — erste Sendung des Berliner Rundfunks
- 14. Mai 1945 — erste U-Bahnfahrt nach der Befreiung

Was schon vor dem Festival geschieht

Bis zum 8. Juni, dem Eröffnungstag des Nationalen Jugendfestivals, sind es nur noch wenige Wochen. Fast alle der 400 Festivalmandate wurden an die aktivsten FDJler übergeben, und jetzt zeigt sich auch wieder, daß sie tatsächlich die Aktivsten sind.

Im Vorfeld des Festivals werden die verschiedensten Aktivitäten ins Leben gerufen. So steht das genannte Fußballturnier in unserer Grundorganisation nicht allein. Am 5. Mai werden die FDJler der Farbbildröhre die nächste Aktion starten. Dann

wird es ein Radkorso sein. Geplant sind unterwegs auch ein Kinderfest, eine große Singe und natürlich auch Fußball.

Am 28. April lädt die AFO Sonderfertigung zum Hallenfußballturnier in die Sporthalle Borkumstraße ein. Weiterhin werden die Jugendlichen aus Pankow eine Fahrt an den Schweriner See unternehmen.

Die AFO R wandert zum Flakensee, und so gibt es inzwischen sicher noch einige Aktivitäten mehr. Eine tolle Sache, so meinen wir.

—report—

★★ report ★★

Alle 14 Tage auf Seite

2052

Vom „Tag des Kulturfunktionärs“ im WF

Quartalsweise wird mit den gewerkschaftlichen Kulturfunktionären unseres Betriebes zum „Tag des Kulturfunktionärs“ eine Zusammenkunft im WF-Kulturhaus durchgeführt. Sie ermöglicht einen gezielten Gedankenaustausch zu dem breiten Spektrum kultureller Belange. Von der Veranstaltung am 17. April 1984 sind zwei Schwerpunkte zu nennen. Im Zusammenhang mit ihrer erneuten Kandidatur für die bevorstehenden Kommunalwahlen stellte sich Genossin Rita Höhle, Stadtbezirksrat für Kultur in Köpenick, den Teilnehmern vor und berichtete über ihren Aufgabenbereich.

Anschließend gab es einen Einblick in das zeitgenössische Musikschaffen von Komponisten unseres Landes. Es handelte sich um hei-

tere, leichter zugängliche Klaviermusik und Lieder. Ein Vertreter des Komponistenverbandes gab eine kurze Einführung zu den Stücken, u. a. zu drei Liedern nach Goethe-Texten von Kurt Schwaen (geb. 1909). Als überzeugende Interpreten wirkten der Tenor Joachim Voigt, der Konzertpianist Dieter Brauer und Gerhard Glaeser, Schlagzeuger an der Komischen Oper Berlin, mit. Der reichliche Applaus war nicht nur Dank für den einfühlsamen Vortrag der Stücke, sondern bewies zugleich, daß dieser unkonventionelle Kontakt zu den Künstlern auch als Anregung verstanden wurde, sich der zeitgenössischen Musik gegenüber aufgeschlossen zu verhalten.

Wolf Lippitz,
BGL-Kulturkomm.

Der Meister heißt IM 7

Nun ist es Gewißheit, der Favorit setzte sich in der Endrunde überzeugend durch und gewann den Meistertitel. Vier renommierte Mannschaften hatten sich für diese Endrunde qualifiziert, und mit Spannung wurde der 18. April erwartet.

Die Vorschußrunden erhielt die Mannschaft von IM 7. Im Fußball ist alles drin, und so mußte erst einmal bewiesen werden, ob diese zu Recht sind. Leider mußte RS 1 das Kräfte messen der vier besten Truppen absagen, da durch Krankheit und Verletzungen keine Mannschaft antreten konnte. So war es nur noch eine Runde von drei. IM 6 II erwies sich dann doch zu schwach, um den anderen beiden gefährlich zu werden. Eindeutige Niederlagen wie 8:4 gegen TAM 3 und 10:2 gegen IM 7 bestätigten das. So war es unvermutet zu einem echten Endspiel gekommen. In dieser spannenden Auseinandersetzung zwischen TAM 3 und IM 7 ging es hoch her, am Ende jedoch hatte der Favorit mit 3:2



die Nase vorn. So gewann die Elektrikermannschaft den Titel des WF-Hallenfußballmeisters 1984.

Im Namen des Werkteils H als Organisator dieses Turniers sowie im Namen des Sportbüros unseren herzlichen Glückwunsch den Mannen um Malte Hertel! Für die Statistiker hier noch das abschließende Tabellenbild:

Spiele Tore Punkte

1. IM 7	2	13:4	4:0
2. TAM 3	2	10:7	2:2
3. IM 6 II	2	6:18	0:4
4. RS 2	nicht angetreten		

Allen Spielern, Funktionären und Helfern ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung bei der Durchführung dieses Turniers.

Mit sportlichem Gruß
Gerd Schlaak, HT 1

Neues aus der Gewerkschaftsbibliothek

In jenen Tagen...: Schriftsteller zwischen Reichstagsbrand und Bücherverbrennung; eine Dokumentation, zusammengestellt von Friedemann Berger, Vera Hauschild, Roland Links. Mit einem Geleitwort von Jürgen Kuczynski. 1. Aufl. — Leipzig; Weimar: Gustav Kiepenheuer Verlag, 1983 — Etwa 560 S., 16 Fotogr.

Der Band enthält Dokumente (Tagebuchnotizen, Briefe, Protokolle, Erklärungen, Erinnerungen, Zeitungsartikel, Reden) aus dem Umfeld der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933. Sie wurden zum großen Teil von deutschen Schriftstellern verfaßt bzw. stellen Aussagen von Beamten des

Staates dar. Zwischen den Dokumenten sind äußerst sparsame kurze Kommentare eingefügt, die notwendige Fakten vermitteln. In diesem einzigartigen Sammelwerk wird die ideologische und organisatorische Vorgeschichte dieser Kulturbaberei dargeboten. Enthaltene sind auch Dokumente aus der Nazibewegung.

Volodia Teitelboim: Der innere Krieg. Roman. Aus dem Span. übers. von Wilhelm Plackmeyer — Berlin; Weimar: Aufbau-Verlag, 1983 — Etwa 600 S.

In verschiedenen Formen des inneren Monologs und in Dialogen gibt der Autor ein authentisches vielschichtiges Bild von Chile nach dem

23 000 Bücher im Angebot

Es ist wenige Minuten nach 11 Uhr. Die Schwingtür zur Gewerkschaftsbibliothek kommt nicht zur Ruhe. Immer wieder öffnet sie sich, kommen Kolleginnen und Kollegen, in der Hand neben einem Stapel Bücher die Bestecktasche. Um diese Zeit geht es hauptsächlich um die Rückgabe, denn am Mittagstisch wäre das ausgeliehene Buch wohl fehl am Platze.

Die knapp 2500 Leser können sich für ihre Bibliothek sicherlich keinen besseren Sitz als direkt über der Betriebsgaststätte wünschen. So kann man in der Mittagspause leicht das eine mit dem anderen verbinden. Über 23 000 Bände, sei es Fachliteratur oder Belletristik, werden hier angeboten. Weiterhin stehen 51 verschiedene Zeitschriften zur Verfügung. Viel genutzt werden auch gebotene Veranstaltungsmaterialien. So können Kollektive mit den Mitarbeitern der Bibliothek Dia-Ton-Vorträge, Buchbesprechungen, literarisch-musikalische Programme oder Autorenlesungen vereinbaren. Des weiteren existiert die Artothek. Hier werden insgesamt rund 300 Reproduktionen von Zeichnungen und Gemälden angeboten. Diese können für ein halbes Jahr ausgeliehen werden und während dieser Zeit den eigenen Arbeitsplatz etwas farbiger gestalten.



Monika Siegert, stellvertretende Bibliotheksleiterin: „Freundliche Bedienung gehört einfach dazu!“

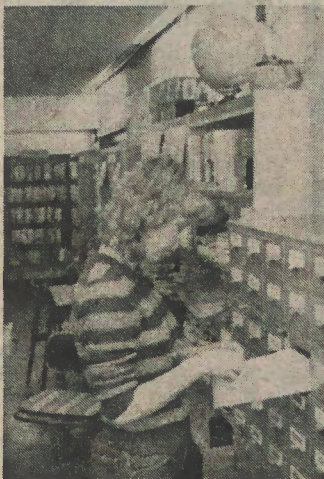
Das Angebot ist wie alles hier sauber geordnet und katalogisiert. Da gibt es den optischen Katalog mit der jeweiligen Abbildung wie die Einordnung nach dem Künstler. Zu meinem Erstaunen mußte ich feststellen, daß sich von den genau 302 vorhandenen Reproduktionen nur noch 17 auf den Regalen der Bibliothek befanden. Dies zeugt wohl am besten von der guten Nutzung des Angebots.

Entsprechend der Verzweigung unseres Betriebes wurden auch Ausleihstellen in anderen Werkteilen eingerichtet. So existieren die ehrenamtlich geleiteten „Minibibliotheken“ mit jeweils 500 Büchern in Lichtenberg-Nordost und in der Weitlingstraße. Die Mitarbeiterinnen um ihre Leiterin Gerda Jursik sind natürlich über die große Schar der Leser erfreut, die ihre Bücher auch rechtzeitig wieder zurückbringen. Dennoch gibt es auch hier das leidige Problem.

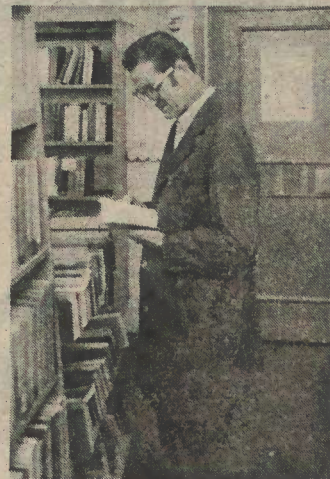
Monika Siegert, stellvertretende Bibliotheksleiterin: „Wir ärgern uns natürlich über solche Schluderei, obwohl wir mit der Mehrzahl der Leser keine Sorgen haben. Dennoch sind immer wieder Mahnungsschreiben notwendig, die zusätzlich Zeit kosten. Zeit, die uns fehlt, um beispielsweise Neuerscheinungen einzuarbeiten. Zeit, die dem Leser zugute kommen

könnte. Mit dem heutigen Tag sind es genau 71 säumige Leser, wobei ein Kollege schon seit 1981 auf sich warten läßt.“

Termingerechte Rückgabe — ein Punkt, der offensichtlich noch nicht für jeden zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Leider muß man sagen, denn dies wirkt sich auf alle Leser aus, auf eine Einrichtung, die aus unserem Betrieb nicht wegzudenken ist. Aus diesem Grunde an dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an die fünf Mitarbeiterinnen unserer Gewerkschaftsbibliothek für stets freundliche Bedienung und umfassende Beratung. *— jok*



Gabi Klische: „Ordnung ist unerlässlich.“



... ob das wohl das Richtige wäre?

Putsch von 1973. Dabei zeigt er sowohl den Widerstand des Volkes als auch die Putschisten und ihre Folterknechte in ihrer moralisch-geistigen Perversion. Neben fiktiven fortschrittlichen Gestalten treten auch Neruda, Pinochet, General Ealto sowie Folterer auf, die Namen von Helden und Schauspielern aus alten Filmen (Dracula, King Kong, Peter Lorre, Boris Karloff) tragen. Ferner geht der Autor auf die Schlüsselrolle des FBI und auf die Lebensgeschichte deutscher Kriegsverbrecher in Südamerika ein.

Wolfgang Spröte: Die UNO und ihre Spezialorganisatio-

nen. 1. Aufl. — Berlin: Staatsverlag der DDR, 1983. Etwa 400 S., 4 Schemata

Das Buch vermittelt ein umfassendes Bild von Entwicklung, Aufgaben und Problemen der UNO und ihrer Spezialorganisationen. Es werden theoretische Grundfragen der internationalen Organisationen sowie ihre Rolle in der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus behandelt. Die Autoren erläutern Ziele und Grundsätze der UNO, Möglichkeiten der Mitarbeit sowie Aufgaben, Zusammensetzung, Struktur und Arbeitsweise ihrer Hauptorgane.

kurz und knapp

Der zweite Reservistenmarsch in diesem Jahr wird, wie schon gemeldet, am 19. Mai in der Zeit von 8 bis 13 Uhr stattfinden. Austragungsort ist das Birkenwäldchen. Der militärische Mehrkampf wird in den Disziplinen 1500-m-Geländelauf, Handgranatenweitwurf und Luftgewehrschießen absolviert. Eine genaue Ausschreibung wird noch folgen.

Fandrich,
amt. GST-Vorsitzender



Begrüßung der jungen Dresdner und kurze Einweisung

Dresdner Festivalgäste beim Frühjahrsputz in Köpenick

Das Strandbad Rahnsdorf im Erpetal waren am vergangenen Sonnabend der Treffpunkt für 220 Jugendfreunde aus dem Bezirk Dresden. Nicht zum Anbaden waren unsere Festivalgäste gekommen – dazu war es trotz Sonnenschein wohl doch noch etwas zu kühl –, sondern um beim großen Frühjahrsputz in unserem Stadtbezirk mitzumachen. Die Stimmung war prima, und von der Müdigkeit, mit der mancher um vier Uhr morgens in den Zug gestiegen war, war nichts mehr zu merken. Für das nötige warme Mittagessen war ausreichend gesorgt. Allen Dresdnern herzlichen Dank für die fleißige Arbeit von uns, ihren Gastgebern zum Festival im Juni!

FDJ-Kreisleitung Köpenick



Die Delegierten des NJF aus dem Bezirk Dresden legten mit Hand an, um das Köpenicker Naherholungsgebiet vom Winterschutz zu befreien. Foto: Durré



... für diese Ausgabe war am 23. April. Die nächste Ausgabe wird am 4. Mai erscheinen.

Als Friedrich Schiller Berliner werden wollte

„Es gefällt mir hier mit jedem Tag schlechter und ich bin nicht willens, in Weimar zu sterben... Es ist überall besser als hier und wenn es meine Gesundheit erlaubt, so würde ich mit Freunden nach dem Norden (das kann nur Berlin heißen) ziehen... Ich sehe mich hier in so kleinen engen Verhältnissen, daß es ein Wunder ist, wie ich hier nur einigermaßen etwas leisten kann, das für die größere Welt ist.“ Diese Zeilen schrieb Friedrich Schiller am 20. März 1804 an seinen Schwager von Wolzogen nach Petersburg.

Gerade dieser Brief – aber nicht nur er – beweist, daß es nicht allein finanzielle Erwägungen waren, die in dem in Weimar wirtschaftliche Not leidenden Schiller den Wunsch weckten, nach Berlin zu übersiedeln. Vollzog sich doch in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts in der preußischen Haupt- und Residenzstadt ein Aufschwung des geistigen Lebens, das ganz Deutschland aufblicken ließ. Die Humboldts, Fichte, Hufeland, Schleiermacher und viele andere gaben dem wissenschaftlichen Leben das Gepräge.

Zusammentreffen mit dem Darsteller des Franz Moor in „Die Räuber“

Am 10. November kehrt der 225. Geburtstag von Friedrich Schiller wieder. Für Berlin gibt es aber noch einen weiteren Anlaß, seiner zu gedenken. Am 1. Mai 1804, also vor 180 Jahren, traf Schiller zu einem 17tägigen Aufenthalt in Berlin ein. Er nahm Quartier im „Hotel de Russie“, Unter den Linden 23, dem gleichen Hotel, in dem 26 Jahre zuvor Goethe logiert hatte und das damals noch „Zur Goldenen Sonne“ hieß.

Die Ankunft des „Dichters des gedrückten Volkes“ – wie er damals sogar in Literaturzeitschriften bezeichnet wurde – verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. In langen Reihen standen die Menschen bei seinen Ausfahrten auf den Straßen und jubelten ihm zu. Am 3. Mai traf er mit dem bei seiner Ankunft abwesenden August Wilhelm Iffland zusammen, der schon in der Uraufführung 1783 den Franz Moor in „Die Räuber“ gespielt hatte und seitdem mit Schiller eng verbunden war. Berlin hatte 1802 ein von Langhans gebautes neues National-Theater erhalten, das zu den modernsten Theaterbauten der damaligen Zeit gehörte. Iffland, als Direktor, ließ zu Ehren seines Freundes sofort den Spielplan des National-Theaters ändern und alle ein-

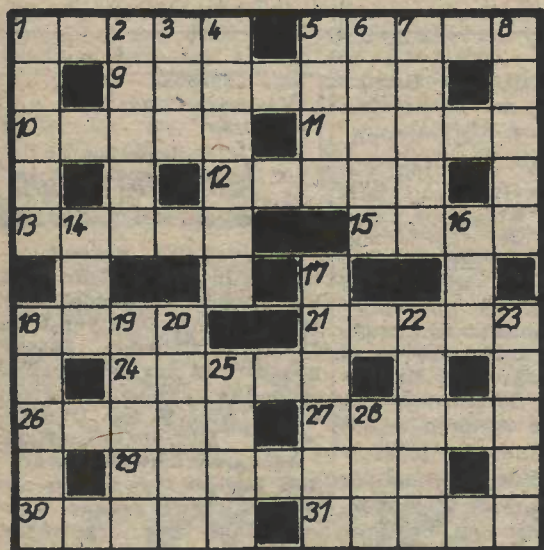
studierten Schillerschen Dramen anzusetzen. So sah Schiller am 4. Mai seine „Braut von Messina“ und zwei Tage später die „Jungfrau von Orleans“ in einer Inszenierung, die zu den bedeutendsten der Berliner Theatergeschichte gehört.

Von Berlin begeistert, äußert Schiller den Wunsch zu bleiben

Der Dichter versuchte, alle Freunde zu besuchen, auch der Hof empfing ihn, aber häufig mußte er liegen; wie er an seinen Leipziger Verleger Cotta schrieb, hatte ihn ein „Katarrhfieber“ erfaßt. Doch auch an diesen Tagen rissen die Besuche nicht ab. Die Zeit verging im Fluge, er wurde gefeiert und in beiden Berliner Zeitungen, der „Vossischen“ und der „Spenerschen“, finden wir – was damals eigentlich unüblich war – Hinweise auf seinen Aufenthalt. Schiller war von Berlin ehrlich begeistert und äußerte den Wunsch, in Berlin zu bleiben. Das veranlaßte Iffland, dem Hof vorzuschlagen, Schiller als Akademiemitglied mit einem guten Gehalt anzustellen und ihn im speziellen Auftrag für das National-Theater arbeiten zu lassen. Auf seiner Rückreise am 17. Mai besuchte Schiller Potsdam und führte Verhandlungen mit dem Kabinettsrat des Königs, von Beyme, der ihm ein Gehalt von 3000 Talern jährlich nebst freiem Gebrauch einer Hofequipe für den Fall seiner Übersiedlung nach Berlin zusicherte. In Weimar war man verständlicherweise seinen Plänen wenig gewogen. Herzog Karl August erhöhte sein Gehalt von 400 auf 800 Taler und gestattete ihm außerdem, einen Teil des Jahres in Berlin zu verweilen. Daraufhin schrieb Schiller am 18. Juni einen Brief an Beyme, in dem er vorschlug, von einem völligen Umzug nach Berlin Abstand zu nehmen, dafür aber jährlich für einige Monate nach Berlin zu kommen.

Schillers Brief wurde nicht beantwortet, was auf eine Verärgerung in Potsdam schließen läßt. Vielleicht war der Grund aber auch die in Potsdam und Berlin nicht unbekannt gebliebene Verschlechterung seines Gesundheitszustandes. Der Brief gelangte ins Archiv mit dem Vermerk von Beymes Hand: „ad acta bis sich Gelegenheit findet. 1805.“ Die Gelegenheit sollte sich nicht mehr finden: Am 9. Mai 1805 starb Schiller in Weimar.

Oberbibliotheksrat Prof. Dr. Heinz Werner



Kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. sowjetarmerikanischer Schriftsteller, 5. Abwesenheitsnachweis, 9. vorspringender Gebäudeteil, 10. Fluß auf der Pyrenäenhalbinsel, 11. Stockwerk, 12. Kanton in der Schweiz, 13. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper“, 15. Ackergrenze, 18. Küchengerät, 21. Nebenfluß des Bug, 24. Hauptstadt von Marokko, 26. Gestalt aus „Der Liebestrank“, 27. Stadt im Bezirk Magdeburg, 29. Glockenleiste in der Architektur, 30. italienische Geigenbauerfamilie, 31. Ruhemöbel.

Senkrecht: 1. Freund und Mitkämpfer von Ernst Thälmann, 2. Tugend, 3. englischer Titel, 4. Atomkernart, 5. südfranzösische Stadt, 6. Flüssigkeitsmaß, 7. älteste lateinische Bibelübersetzung, 8. Held der Artussage, 14. Schieferfelsen, 16. Nebenfluß der Aller, 17. Mitbesitz, 18. Mailänder Oper, 19. Heidepflanze, 20. europäische Landschaft, 22. Märchengestalt, 23. Hebevorrichtung, 25. unteritalienische Stadt, 28. ein Tau auf Segelschiffen.

Auflösung aus Nr. 12/83

Waagrecht: 1. pramo, 4. Terni, 8. Frage, 9. Etage, 11. Beton, 13. Mandoline, 14. Laos, 17. Taxi, 20. Akkordeon, 24. Reibe, 25. Inari, 26. Betel, 27. Store, 28. Elain.

Senkrecht: 1. Preil, 2. Adamo, 3. Ofen, 4. Tabor, 5. Egel, 6. Reti, 7. Ihne, 10. Gas, 12. Onyx, 15. Anke, 16. Arete, 17. Ton, 18. Anapa, 19. Irian, 20. Ares, 21. Kibo, 22. Ober, 23. Eile.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb. Fachdirektorat Investitionen: Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Koll. Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).